

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 70 (1992)
Heft: 5

Artikel: Aus einer Kiesgrube wurde ein Garten
Autor: Glauser, Marianna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einer Kiesgrube wurde ein Garten



Foto: Robert Varadi

Vorbereitung auf den Herbst:
Bei den Erdbeeren muss
die Holzwolle weggenommen
werden.

Wer den hintersten Flecken im Schrebergarten der Stadtgärtnerei am Reibertweg in Basel besucht, würde niemals denken, dass dieses Gelände, das auf französischem Boden liegt, eine aufgeschüttete Kiesgrube ist. Seniorinnen und Senioren ist es in wenigen Jahren gelungen, aus einer Wüste ein Paradies zu schaffen.

16 Jahre sind es her, seit 18 ältere Menschen begannen, das steinige Gelände in einen Garten umzuwandeln. Zwei der «Pioniere» sind immer noch dabei. Annemarie Fischer von der Pro Senectute, die dieses Projekt seit einem Jahr betreut, muss sich aber nicht um «Nachwuchs» sorgen: Es besteht eine Warteliste. Und dass niemand ohne Not auf sein «Territorium» verzichtet, beweisen die liebevoll gepflegten Gärtlein und die begeisterten Gärtnerinnen und Gärtner.

Am Dienstag nachmittag ist Kurstag, da steht Annemarie Fischer mit Rat und Tat zur Verfügung. Sie hat sich für diese Aufgabe im biologischen Gartenbau weitergebildet und ist auch sonst eine passionierte Gärtnerin. Die Arbeit erledigt sich

natürlich nicht an einem Nachmittag – wer einen Garten hat, weiss das. Während der heissen Sommertage musste täglich gegossen werden, und auch sonst verlangt der Garten einen grossen Einsatz und viel Geduld. Das Resultat: Aus dem steinigen Boden wurde krümelige Erde.

Dass nach biologischen Richtlinien gearbeitet wird, sieht man auf den ersten Blick. Zu jedem der drei Gartenhäuschen gehört ein Komposthaufen, da steht eine Nesselstaude in einem Gartenbeet, auch Beinwell und Schafgarbe wurden angepflanzt, es wird gemulcht, es werden Hornspäne und Steinmehl verwendet, und wenn ein Pflänzchen nicht so recht will, wird es mit Pflanzenjauche gegossen. Nur gerade einer von 18 Leuten will nicht ohne Chemie auskommen.

Bei meinem Besuch im September wurden die letzten Salatsetzlinge gepflanzt, der Federkohl begutachtet, Blumenkohl, Kräuter und Tomaten geerntet, Blumen gepflückt, über Lagerhaltung gesprochen (Tip: Endivie mit der Wurzel ausreissen, in Papier einpacken, feucht halten und in einer gedeckten Schachtel auf dem Balkon aufbewahren). Der Schrebergarten ist auch ein Ort der Begegnung: Einmal im Monat wird gemeinsam Znüni oder Zvieri gegessen und im Winter, wenn die Arbeit ruht, zusammen Weihnachten gefeiert.

Marianna Glauser